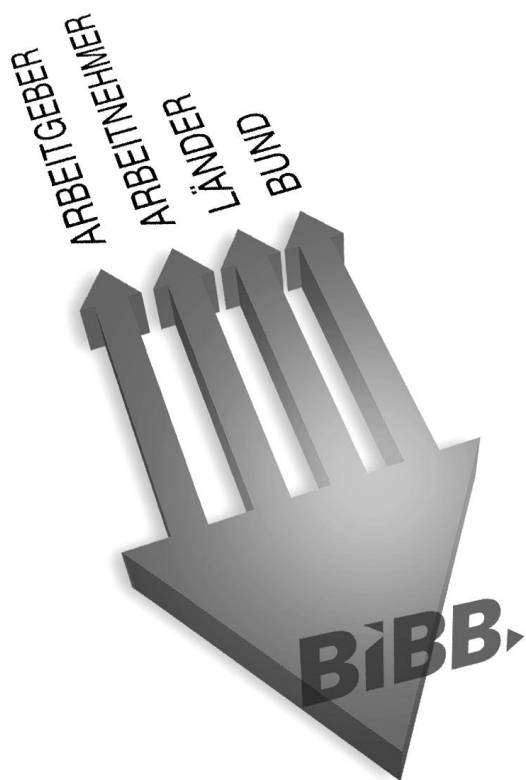


Aus der Arbeit des Hauptausschusses 2007

Der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) hat auf seiner Sitzung am 13. Dezember 2007 in Nürnberg mit den Stimmen der Beauftragten der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Länder eine Empfehlung zu einer internationalen Vergleichsstudie in der Berufsbildung („Large-Scale-Assessment“) verabschiedet.

Der BIBB-Hauptausschuss hat die gesetzliche Aufgabe, die Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Berufsbildung zu beraten. Er ist zu gleichen Teilen mit Beauftragten der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, der Länder sowie des Bundes besetzt.



Internationale Vergleichsstudie in der Berufsbildung („Large-Scale-Assessment“)

Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung

1. Wir unterstützen grundsätzlich die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), die Qualität beruflicher Bildung im Rahmen eines Berufsbildungs-PISA international vergleichend auf den Prüfstand zu stellen. Ein Ziel einer vergleichenden Berufsbildungsstudie sollte sein, den Stellenwert beruflich-betrieblicher Qualifizierung (mit Fachkräfteprofil) auf europäischer Ebene auch mit Blick auf zukünftige Anforderungen zu bestimmen. Da die Ergebnisse einer solchen Vergleichsstudie voraussichtlich nicht ohne Auswirkungen auf künftige nationale und europäische Berufsbildungsstrukturen sein werden, halten wir es für erforderlich, dass sich alle an der Berufsbildung beteiligten und im Hauptausschuss vertretenen Gruppen über die Ausgestaltung eines Berufsbildungs-PISA vorab verständigen.
2. Die über duale Berufsbildungsstrukturen vermittelte umfassende berufliche Handlungsfähigkeit (Fachkräftekompetenz) genießt international ein hohes Ansehen. Länder mit entsprechenden Ausbildungssystemen sind jedoch innerhalb der Europäischen Union in der Minderheit. Viele europäische Bildungssysteme haben kein ausdifferenziertes System beruflicher Qualifizierung als Teil des Bildungssystems. In einigen Ländern findet jegliche Berufsbildung im schulischen Kontext statt. Daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, umfassende berufliche Handlungsfähigkeit als Vergleichsmaßstab beruflicher Ausbildungsqualität zugunsten schulisch-

- akademischer Wissensbestandteile zurückzustellen. Ein ernsthafter Vergleich schulischer und beruflich-betrieblicher Bildungssysteme unter diesem Gesichtspunkt muss vielmehr auch Phasen der betrieblichen Einarbeitung sowie vor- und nachgelagerte Wege zur Herstellung beruflicher Handlungsfähigkeit in anderen europäischen Ländern mit schulisch geprägten Ausbildungsstrukturen einbeziehen.
3. Eine solche Zielsetzung erfordert jedoch eine Berufsbildungs-PISA-Initiative mit einer anderen inhaltlichen Gewichtung und methodischen Ausrichtung, als es in den bisher vom BMBF präsentierten konzeptionellen Vorarbeiten zu erkennen ist. Die hier gewählte Hilfskonstruktion zur Messung beruflicher Kompetenzen legt noch zu sehr den Schwerpunkt auf schulisch beziehungsweise lehrgangsmäßig erworbenes Wissen. Umfassende berufliche Handlungsfähigkeit kann mit den vorgelegten Instrumenten bislang noch nicht erfasst werden.
 4. Im Gegensatz zur allgemeinen Bildung kann in der beruflichen Bildung nicht auf die Erfahrungen zurückgegriffen werden, die bei der Entwicklung von Testverfahren für die allgemeine Bildung vorliegen. Bisher liegen keine Instrumente vor, die geeignet erscheinen, die Stärken und Schwächen verschiedener Organisationsformen beruflicher Bildung umfassend sichtbar zu machen.
 5. Ein Großteil der für Deutschland typischen dualen Ausbildung findet im Betrieb im Rahmen von modernen Arbeits- und Geschäftsprozessen statt. Verfahren, die geeignet wären, die Ergebnisse dieser Lernprozesse zu bewerten, sind bisher unterentwickelt.* Die vorhandenen Instrumente legen ihren Schwerpunkt auf das in der Schule erworbene Wissen.
 6. Eine wichtige Aufgabe für Forschung und Entwicklung ist es, im weiteren Verfahren wissenschaftlich abgesicherte Instrumente und Methoden der beruflichen Kompetenzmessung zu entwickeln, mit deren Hilfe es möglich ist, theoretisches Wissen und praktisches Können – so wie es modernen Arbeits- und Geschäftsprozessen zugrunde liegen kann – nach gängigen diagnostischen Kriterien zu erfassen. Diese Aufgabe schließt die Untersuchung von Arbeits- und Geschäftsprozessen und die Auswahl geeigneter repräsentativer Aufgaben ein.
 7. Nur mit Hilfe solcher Instrumente können verschiedene Formen beruflicher Bildung und Qualifizierung zwischen Schule und Betrieb in Deutschland und im internationalen Vergleich angemessen eingeschätzt werden. Dieses Instrumentarium sollte in der Lage sein, berufliches Wissen und Können zu messen, das für Absolventen und Absolventinnen einer Berufsausbildung erforderlich ist, um bei der Wahrnehmung beruflicher Aufgaben zu bestehen.
 8. Parallel zur Entwicklung geeigneter Instrumente zur Feststellung umfassender beruflicher Handlungskompetenzen muss das vorliegende Forschungsdesign einer PISA-Berufsbildungsstudie um die Untersuchung der in den beteiligten europäischen Ländern vorherrschenden beziehungsweise zum Tragen kommenden Lernkonzepte und Lernorganisationen erweitert werden. Entsprechende Fragestellungen sind zum Beispiel: Wie ist die Vermittlung theoretischen und berufspraktischen Wissens und Könnens organisiert? In rein schulischer Form, in schulischer Form mit ergänzenden Betriebspraxisphasen, in schulischen Kollegs unter Einbeziehung von Praxisphasen, im Wechsel von betrieblichem Praxislernen und theoretischem Unterricht usw.? Auf jeden Fall sind unterschiedliche Kombinationsformen und auch Lernsequenzen theoretischer und praktischer Kenntnisvermittlung in die Untersuchung einzubeziehen. Ohne Abgleich der Lernergebnisse (outcome) beruflicher Bildungsprozesse mit den zugrunde liegenden Lernkonzepten können die Ergebnisse nicht angemessen interpretiert und damit keine Rückschlüsse auf mehr oder weniger geeignete beziehungsweise effektivere national unterschiedliche Wege zur Vermittlung beruflicher Handlungsfähigkeit gezogen werden.
 9. Für die Pilot-Vergleichsstudie Berufsbildungs-PISA sollte im Rahmen eines breit aufgestellten Forschungskonsortiums – unter Berücksichtigung der bisher geleisteten Vorarbeiten – ein Forschungskonzept entwickelt und umgesetzt werden, das einen aussagefähigen Vergleich unterschiedlicher Wege zur Herstellung umfassender beruflicher Handlungsfähigkeit ermöglicht. Dabei sollte der Schwerpunkt auf die Kompetenzmessung im realen Arbeitsprozess gelegt werden. Die im Hauptausschuss vertretenen Gruppen erwarten regelmäßige Informationen und Konsultationen im Projektverlauf. Darüber hinaus ist in diesem Zusammenhang ein breiter Dialog in der Berufsbildung sicherzustellen.

* Das war auch das Ergebnis eines mit Hilfe des BMBF von DIPF und ITB im Sommer 2006 in Bremen durchgeführten Workshops, an dem sich alle einschlägigen deutschen Forscher und Forscherinnen zum Thema „Messung beruflicher Kompetenz“ getroffen haben.

